

weil der Parteivorstand dazu gekommen sei, den Dortmunder Parteigenossen bis auf weiteres den Einfluß auf das Blatt einfach zu beschränken und das zu tun, was er für richtig halte. Des Boykotts des Parteiblattes und der Neugründung eines anderen Parteiblattes bedürfe es aber nicht. Der Parteivorstand überlasse die Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung ruhig den Dortmundern, falls sie es wünschten. Er würde dann aber seine Hand von dem Geschäfte zurückziehen. Das Firmenverhältnis gehe in Dortmund nur so lange, als es im allgemeinen Interesse der Partei liege. Es habe bisher für die Partei nur immer einen unangenehmen metallischen Beigeschmack gehabt. Unter der Redaktion des Genossen Diederich mußte das Redaktionsgehalt zugesprochen werden usw.

Als Auer endlich aufhörte, bat er noch, daß in der Diskussion nur Gegner seiner Ausführungen sprechen möchten. Sogleich meldete sich Himmelmann Vater zum Wort. Er erhob sich und eiferte scharf gegen die Uebergriffe des Parteivorstandes auf das Selbstbestimmungsrecht der örtlichen Parteioorganisationen. Bevor die Dortmunder nicht klipp und klar Bescheid über die Natur der Kleinwieseschen Verfehlungen erhielten, würden sie Dr. Kleinwiese nicht fallen lassen. Kein Ehrenmann ließe seinen Freund auf unkontrollierbare Verdächtigungen hin im Stiche. Himmelmann sprach in gequälten, überlangen Sätzen, bei denen er oft aus der Konstruktion fiel.

Auer erwiderte Himmelmann. Er sagte genau nochmals, was er vorher ausgeführt hatte. Er sah dann nach der Uhr, erklärte nach der Bahn gehen zu müssen und die vertrauliche Besprechung war beendet.

Auer und sein Berliner Begleiter gingen nun vorerst in ihr Hotel, den Rheinischen Hof, um eine Kleinigkeit vor der Nachtfahrt zu essen. Wie Kletten hing sich eine Schar Parteigenossen an ihn fest. Ein Zusammensein mit einem Parteivorstandsmitglied ist kein alltägliches Ereignis. Man muß es ausnutzen und ist dann vielleicht noch Jahrzehnte später in